

Liebe Mitglieder der Konfraternität St. Petrus,

Wenn Sie diesen Rundbrief in den Händen halten, gehen wir auf die heilige Fastenzeit zu oder sind bereits in diese eingetreten. Mein Mitbruder Pater Johannes Paul aus München stellt Ihnen in seinem Artikel die bekanntesten Bräuche dieser Bußzeit vor dem Osterfest vor.

In der Fastenzeit tun wir gemeinsam mit allen Gläubigen auf der ganzen Welt Buße für unsere Sünden. Dies geschieht durch die Beachtung der gebotenen Fast- und Abstinenztage, Aschermittwoch und Karfreitag und durch unsere persönlichen Fastenopfer. Letztere sind uns möglich durch freiwilligen Verzicht auf erlaubte Dinge, vermehrtes Gebet, Werke der Frömmigkeit und der Nächstenliebe und Selbstverleugnung durch getreuerer Erfüllung der eigenen Pflichten.

*Wenn wir unsere
Fastenopfer bringen,
dann soll das
unseren Willen stärken.*

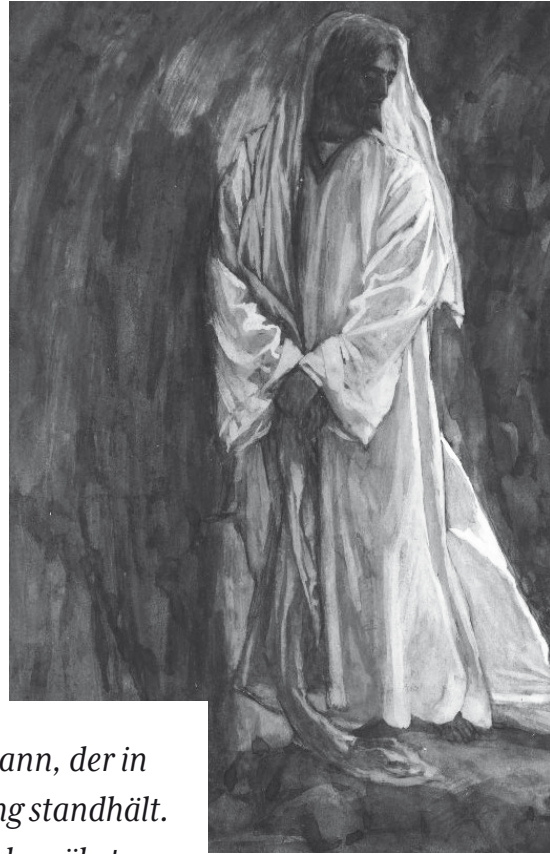
Wenn wir unsere Fastenopfer bringen, dann soll das unseren Willen stärken. Durch die Übung des freiwilligen Verzichts auf erlaubte Dinge wird er gestärkt, um in den Versuchungen standzuhalten und der Sünde zu widerstehen.

Von den Versuchungen werden wir allerdings niemals ganz befreit werden. Wie wir wissen ist unser Herr Jesus Christus versucht worden, weil er es

so gewollt hat. Von dieser Versuchung Jesu durch den Teufel in der Wüste berichtet uns das Evangelium des Ersten Fastensonntags (vgl. Mt 4,1-11). Wir hingegen werden auch ohne unseren Willen, meistens sogar gegen unseren Willen, versucht. Jesus wurde rein von außen versucht, ohne den geringsten inneren Widerhall. Unsere, durch die dreifache Begierlichkeit des Fleisches,

des Stolzes und der Habsucht, verwundete Natur dagegen bietet nicht nur dem angreifenden Teufel leichtes Spiel. Sie ist auch selbst Quelle vieler Versuchungen. Deswegen ist es uns unmöglich, ohne Versuchungen zu leben und unsere Tugend besteht nicht darin, von ihnen befreit zu sein, sondern darin, sie zu besiegen. Dies ist ein Ringen, dem sich niemand von uns entziehen kann. Gott wollte vielmehr, dass eben dieses Ringen der Einsatz für das ewige Leben sei, heißt es doch im Jakobusbrief: „Selig der Mann, der in der Versuchung standhält. Hat er sich bewährt, so wird er die Krone des Lebens empfangen“ (Jak 1, 12).

Wir wollen Jesus aber zum Vorbild nehmen und von ihm lernen, wie wir uns in den Versuchungen verhalten sollen. Dazu brauchen wir zunächst einmal vor allem großes Gottvertrauen. In der Versuchung in der Wüste sehen wir, dass er weder seinem Hunger abhelfen, noch die Menschen durch ein aufsehenerregendes Wunder gewinnen wollte. Auch Königreiche und Schätze wollte er nicht annehmen, denn er hegte volles Vertrauen zu seinem Vater. Alles, sein Leben, seine Sendung und seine Ehre



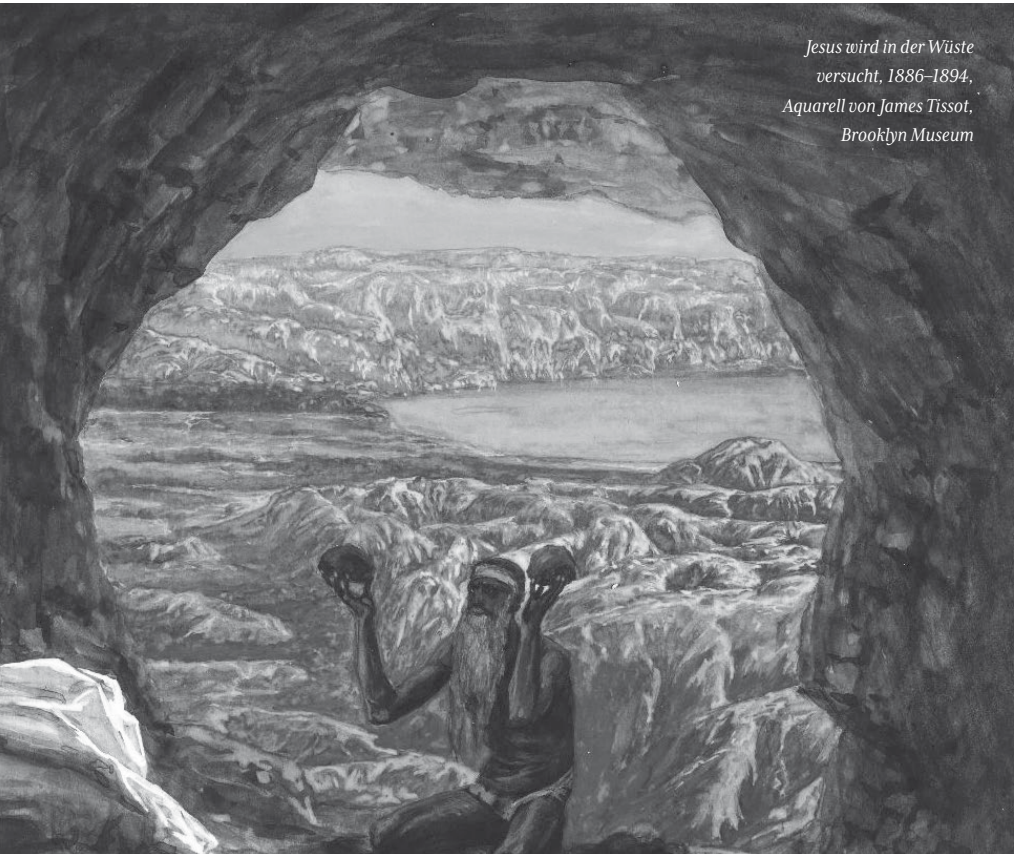
*„Selig der Mann, der in
der Versuchung standhält.*

*Hat er sich bewährt,
so wird er die Krone des
Lebens empfangen“.*

überließ er völlig dessen Sorge. Wer voll auf Gott und seine Vorsehung vertraut, wird sich nicht von den leeren Lockungen des Teufels, der Welt und des Fleisches verleiten lassen. Denn er weiß, dass nur Gott ihm das wahre Gut ist und die ewige Seligkeit geben kann.

Doch im Augenblick der Versuchung müssen wir das Vertrau-

*Jesus wird in der Wüste
versucht, 1886–1894,
Aquarell von James Tissot,
Brooklyn Museum*



en noch in einem anderen Sinne pflegen. Gott erlaubt zwar, dass wir versucht werden, er erlaubt jedoch nicht, dass wir über unsere Kräfte versucht werden. Jeder Versuchung steht daher immer eine genügende helfende Gnade zur Seite, um sie zu überwinden. Statt uns also durch die Heftigkeit des Kampfes gegen die Sünde verwirren zu lassen, wollen wir uns mit Vertrauen der Gnade zu-

wenden, die Gott uns anbietet. Wir wollen danach streben, mit der Gnade Gottes mitzuwirken und demütig und vertrauensvoll im Gebet um sie bitten.

Im Gebet mit Ihnen verbunden

P. Gerald Gesch

Cappellanus für die deutschsprachigen
Konfraternitätsmitglieder

Brauchtum in der Fastenzeit

VON PATER JOHANNES PAUL FSSP

Das Aschenkreuz

Mit dem Aschermittwoch wurde in der frühen Kirche die öffentliche Kirchenbuße eröffnet. Für eine den Mitmenschen bekannte schwere Schuld musste der Sünder öffentlich Buße tun. Dazu legte er ein Bußkleid an und wurde mit Asche bestreut. Dann musste er für eine bestimmte Zeit in der Einsamkeit beten und fasten.

Nachdem man von der öffentlichen Buße abgekommen war, wurde die Aschenauflegung durch die Synode von Benevent 1091 für alle Gläubigen eingeführt. Das Aschenkreuz soll an den Tod und die Vergänglichkeit erinnern und zur Buße und Umkehr aufrufen. Zur Gewinnung der Asche für die Aschenbestreuung werden seit dem 12. Jahrhundert die getrockneten Palmzweige des Vorjahres verbrannt.

Verkündigung der Kirchengebote

Bis in die jüngste Zeit, wandten sich die Bischöfe zu Beginn der Fastenzeit mit einem Hirtenbrief an die Gläubigen und erinnerten an die Grundvollzüge der österlichen Bußzeit: Gebet, Fasten, Verzicht, Almosen und Werke der Nächstenliebe. Darüber hinaus wurden zu Beginn der Fastenzeit die fünf Kirchengebote in Erinnerung gerufen: (1) Du sollst an Sonn- und Feiertagen die hl. Messe andächtig mitfeiern und keine schweren Arbeiten verrichten. (2) Du sollst deine Sünden jährlich wenigstens einmal beichten. (3) Du sollst wenigstens zur österlichen Zeit und in Todesgefahr die hl. Kommunion empfangen. (4) Du sollst die gebotenen Feiertage halten. (5) Du sollst die gebotenen Fasttage (Aschermittwoch und Karfreitag) halten.

Fastenpredigten

In der frühen Kirche wurden vor allem während der Fastenzeit die erwachsenen Taufbewerber mit Katechesen auf den Empfang der Taufe vorbereitet. Bald aber kamen auch eigene Predigtgottesdienste für alle Gläubigen an den Nachmittagen oder Abenden der Fastenzeit auf. Die Pilgerin Egeria bezeugt sie bereits im 4. Jahrhundert in Jerusalem. Ab dem Spätmittelalter wurden sie oft von Mönchen der Predigerorden gehalten. Nicht selten enthielten sie eindringliche Beschreibungen des Leidens Christi, aber auch ausdrückliche Appelle an die Zuhörer ihr Leben zu ändern und umzukehren. Die Fastenpredigten wurden ursprünglich am Freitagabend, später aber auch am Sonntag gehalten. Heute findet man Fastenpredigten außerhalb der Heiligen Messe meist nur in den großen Städten und da oft nur in den Kathedralen und in anderen größeren Kirchen.

Eigene Predigtgottesdienste bieten die Möglichkeit, ein Thema über das Normalmaß hinaus – auch das zeitliche – mystagogisch und aszetisch zu vertiefen. Der Prediger kann sich von den Tageslesungen der Fastenzeit inspirieren lassen oder eine Predigtreihe zu einem bestimmten Thema entfalten.

Das Fastentuch

Der Brauch ein Fastentuch aufzuspannen, um den Altarraum in der österlichen Bußzeit zu verhüllen, wird zum ersten Mal in Italien, im Benediktinerkloster Farfa, um das Jahr 1000 erwähnt. Der Sünder soll sich in der Fastenzeit der Trauer und Buße unterwerfen, bevor er seinen Blick wieder zur Majestät Gottes erheben darf. In Münster wird 1306 ein solches Tuch zum ersten Mal Hungertuch oder Kummertuch genannt. Zunächst war es ein schmuckloses weißes, schwarzes oder violettes, höchstens mit einem Kreuz versehenes Tuch. Später wurden Momente aus der Heilsgeschichte von der Weltentstehung bis zum Weltende dargestellt.

Das Fastentuch wurde am Aschermittwoch aufgehängt, war zweigeteilt und konnte zur Seite gezogen werden. An den Sonntagen der Fastenzeit wurde das Fastentuch vor dem Hauptaltar geöffnet, damit die Gläubigen die Heilige Messe besser mitfeiern konnten. In manchen Gegenden wurde es auch bei den Heiligen Messen an Werktagen geöffnet, allerdings nur für die Verkündigung des Evangeliums und bei der Wandlung. Ansonsten trennte das Fastentuch die Gemeinde optisch vom Altarraum und dessen Schmuck und erlaubte den Gläubigen die Heilige Messe (zumindest an Werktagen)



Wikimedia/Thomas Berwing

ganz oder teilweise nur hörend zu verfolgen. Zur körperlichen Buße des Fastens trat damit auch eine geistliche.

Das Fastentuch erinnerte auch an den Vorhang, der im Tempel zu Jerusalem das Allerheiligste verhüllte und beim Tod Christi am Kreuz miten entzwei riss. Wenn am Mittwoch der Karwoche die Stelle in der Passion nach Lukas (Lk 23,45) gelesen wurde, wurde früher das Tuch herabgelassen und entfernt. Durch die erlösende Tat Christi wird der Blick auf Gott hin wieder frei. Im Laufe des Mittelalters wurden die Tücher zunehmend kleiner und mit Passionsbildern und Passionssymbolen ausgeschmückt. Im Spätmittelalter kamen sie allerdings vollständig außer Gebrauch. An ihre

Stelle trat die Verhüllung der Altarbilder und Kreuze, allerdings erst vom Passionssonntag an.

Das bekannteste und größte erhaltene Fastentuch ist jenes im Freiburger Münster (Abb. 1.), das Anfang des 17. Jahrhunderts gemalt wurde und seit 2003 wieder zu Beginn der Fastenzeit aufgehängt wird. Auf einer Fläche von mehr als zehn mal zwölf Metern finden sich Darstellungen aus dem Leben Christi und aus seiner Passion. Das zentrale Bild der Kreuzigung wird von Bildern umrahmt, die die Leidensgeschichte Christi erzählen.

In unserer Zeit wurde die Idee des Fasten- bzw. Hungertuches vom Missionsgedanken aus neu belebt. Dieses Hungertuch hat wenig mit der Symbolik im Mittelalter zu tun, sondern will einfach an den Hunger von Millionen Menschen erinnern und zu selbstloser Hilfe anregen.

Immer wieder gibt es dort und da auch Fastentücher, die theologisch als auch künstlerisch eine Herausforderung darstellen.

Kreuzwegandachten

Inhaltlich gehört die Kreuzwegandacht eigentlich erst in die Passionszeit, wird aber in vielen Gemeinden an allen Freitagen der Fastenzeit, an manchen Orten sogar an allen Freitagen des Jahres, gebetet.



VERSTORBENE MITGLIEDER

WIR BITTEN UM IHR GEBET

Margareta Ahrens
Christine Altepeter
Ursula Amstad
Ingrid Backhaus
Mag. Eugen Banauch
Helga Baumann
Isolde Elisabeth Blümm
Marianne Böhmer
August Brügger
Elisabeth Burg
Margot Deger
Konrad Dissertori
Veronika Dürr
Helena Eckert
Norbert Eckert
Anneliese Eickeler
Paula Ernst
Norbert Esser
Georg Fackler
Ulrich Falke
Irmtraud Freymann
Mechthild Füllenbach
Ernst Gein
Hedwig Gensmantel
Elisabeth Geser-Domeisen
Elfriede Glück
Hans Göhry
Martin Good-Wiederin
Irmgard Greive
Anneliese Grieser
Viktoria Gruba
Anne Guillet
Anna Häfner
Richard Halter
Marianne Hänggi
Anna Hannig
Elfriede Hans
Gerd Hans
Robert Harder MS
Margret Harhues

Klara Hessling
Margot Hintzpeter
Theresia Höcker
Lea-Maria Hofer
Gerda Hofmann
Elisabeth Hübsch
Gudrun Ipers
Lucia Janus
Thomas A. M. Jugder
Hermann Jungo
Hildegard Juraschek
Ernst Kaiser
Christine Kaut
Maria Keller
Therese Keller
Elisabeth Kern
Johanna Kinzel
Mathilde Küchler
Marianne Kückelmann
Waltraud Kulik
Anna Lantenhammer
Rosa Lebtig
Lieselotte Leistner
Margret Lemaître
Wilfried Lohe
Anna Lorenzoni
Gabriele Lucas
Ferdinand Lütticke
Elisabeth Marczok
Agnieszka Martin
Esther-Maria Max
Marianne Mayle
Birgit Metzler
Erich Mitterbauer
Sigrid Moll
Karl-Heinz Nawrath
Renate Nawrath
Maria Notdurfter
Anna-Maria Obergföll
Sabina Otte

Emma Peter
Céline-Geneviève Piquerez
Karl Polak
Magdalena Polok
Elisbeth Pum
Ruedi Racine
Maria Redl
Oswald Reiber
Josefine Riedesser
Margarethe Maria Rieker
Wilma Rips
Maria Röösl
Maria Rumo-Stampf
Christa Rupp
Maria Schena
Paul-Otto Schenker
Bernhard Schreiber
Gertrud Schrenk
Brunhilde Schueler
Dorothea Schulz
Rosemarie Stadler
Heidi Stampfli
Edmund Stava
Berta Steffe
Hildegard Steiger
Pfarrer Dr. h.c. Hans Stein
Ursula Steinhauser
Magdalena Stryckers
Elisabeth Tellers
Vitus Theuerer
Lilly von Arx-Ley
Hermine Wagner
Elisabeth Waibel
Walter Weber
Klaus Werz
Margit Wolf
Rudolf Wolf
Siegfried Wunschik
Michael Würth

Ablässe für Mitglieder der Konfraternität St. Petrus

Die Apostolische Pönitentiare gewährt aufgrund der ihr vom Papst verliehenen Vollmacht den Mitgliedern der Konfraternität St. Petrus folgende Ablässe (per Dekret vom 18. Oktober 2022 gelten die Ablässe nun ohne Beschränkung) unter den üblichen Bedingungen:

- Sakramentale Beichte
- Abkehr von der Anhänglichkeit an jegliche Sünden
- Kommunionempfang
- Gebet in der Meinung des Heiligen Vaters

Vollkommener Ablass:

- Für den Tag des Eintritts in die Konfraternität
- Für den 22. Februar, Thronfest des heiligen Apostels Petrus und Gründungstag der Konfraternität
- Für den 29. Juni, Fest der heiligen Apostel Petrus und Paulus

Teilablass:

Für ein Werk der Frömmigkeit oder der Nächstenliebe in der Eigenschaft als Mitglied der Konfraternität St. Petrus

Seelsorge-Kontakt für die Konfraternität St. Petrus

Cappellanus für die deutschsprachigen Mitglieder der Konfraternität St. Petrus:

Pater Gerald Gesch FSSP
Priesterbruderschaft St. Petrus
Haus St. Michael
Kapellenweg 5
88145 Opfenbach
Deutschland

Telefon: +49 8385 9247413

E-Mail: info@konfraternitaet.eu

Internet: www.konfraternitaet.eu

Spendenkonto

Wenn Sie die Konfraternität St. Petrus finanziell unterstützen möchten, ist dies per Paypal unter www.konfraternitaet.eu oder per Überweisung auf untenstehendes Konto möglich. Vergelt's Gott!

Priesterbruderschaft St. Petrus e.V.
Stichwort: Konfraternität St. Petrus
IBAN: DE31 6509 1040 0143 1230 25
BIC: GENODESILEU